

DER ALTE HUND – Auswirkungen auf Geist und Körper

Dank immer besserer medizinischer Versorgung und optimierter Fütterung werden unsere Hunde immer älter. Es muß unser Bestreben sein, eine gute Lebensqualität unserer 4-beinigen Begleiter bis ins hohe Alter zu erhalten.

Das Seniorenalter beginnt bei kleinen Rassen zwischen dem 8. und 10. Lebensjahr, bei sehr großen Rassen oft schon mit 5-7 Jahren.

Körper und Geist "funktionieren" beim alten Hund nicht mehr so gut, daher braucht der Gefährte zuweilen mehr Pflege, Geduld und Aufmerksamkeit als früher.

Die Sinneswahrnehmungen verschlechtern sich: Seh- und Hörfähigkeit, aber auch der Geruchssinn lassen nach. Die Hunde tun sich schwer, sich wie früher zu orientieren, vor allem in der Dunkelheit. Die Sinnes- und Nervenzellen degenerieren und werden nicht mehr nachgebildet.

Der Hund schläft sehr viel tiefer und braucht länger bis er wieder völlig erwacht ist. Signale aus der Umgebung werden nicht mehr so schnell und präzise verarbeitet. Diese Umstände können zur Folge haben, dass der Hund bekannte Menschen oder Hundefreunde nicht gleich erkennt und eventuell abweisend oder ängstlich reagiert. Auch das Gedächtnis kann beeinträchtigt sein, so dass manchmal erlernte Verhaltensweisen, wie Sitz, Platz, Fuß etc. vergessen werden. Der Hund ist dann nicht ungehorsam, sondern es fällt ihm vielleicht gerade nicht ein, was von ihm erwartet wird.

Die Körperkondition ändert sich ebenfalls. Die Muskulatur geht zurück, stattdessen wird mehr Fett eingelagert. Die Gelenke zeigen oft schon, Arthrosen und Abnützungen, die zu schmerzhaften Entzündungsprozessen führen.

Die Wahrscheinlichkeit für hormonelle und organische Erkrankungen steigt, weil die Reparaturmechanismen der Zellen erschöpft sind.

Das Altern als solches kann ja nicht verhindert werden. Es gibt jedoch einige unterstützende Maßnahmen, um unsere Hundesenioren länger fit und rüstig zu erhalten.

Medikamentöse Behandlung: Mehrere Präparate stehen zur Verfügung.

Die Sauerstoffsättigung und die Elastizität der Blutzellen kann erhöht werden, um vor allem die Durchblutung des Gehirns zu optimieren.

Pheromonthherapie: Pheromone sind (Wohlfühl-)Duftstoffe. Sie können beim alten Hund Angst- und Stresssituationen mildern. Pheromone sind als Duftstecker für die Steckdose erhältlich (D.A.P.). Als Mensch kann man diese Pheromone nicht riechen.

Fütterung: Vermeiden Sie Energieüberschuß und einen hohen Eiweißgehalt. Der Stoffwechsel kann mit dem Überangebot überfordert sein. Abbauprodukte werden dann nicht vollständig ausgeschieden und können Schleimhäute und diverse Organe schädigen.

Verschiedene Futterzusätze wirken sich bei Gelenksdegeneration günstig aus. Der Bedarf an essentiellen Fettsäuren, Antioxidantien und Vitaminen kann erhöht sein.

In guten Senior-Futtermitteln wird diesen Bedürfnissen Rechnung getragen.

Mentales Training: Für den Hund gilt ähnliches, wie für den Menschen. Mentale Beschäftigung erhält das Gehirn leistungsfähig und fordert den Hund auch, wenn er körperlich nicht mehr so fit ist. Einfache Apportier- und Suchspiele, leichte Nasenarbeit, Suchen nach Leckerlis sind einige Beispiele, der Phantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Im Fachhandel gibt es mittlerweile eine gute Auswahl an Intelligenz-Spielen für Hunde (z.B. Nina Ottoson).